

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingefandt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 210.

Sonntag, den 11. September

1881.

Bekanntmachung.

Zu der am 13. dieses Monats bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs ersuchen wir die hiesige Einwohnerschaft, dem freudigen Gefühle durch reichen Flaggen- und Guirlanden-schmuck Ausdruck zu verleihen.

Waldenburg, den 10. September 1881.

Der Stadtrath.
Gurady.

Holzauktion auf Niederwaldenburger Revier.

In der Kiene'schen Restauration auf dem Schiefanger sollen
Freitag, den 23. September 1881,

von Vormittag 9 Uhr an

4 eichene Stämme	von 18—37 cm. Mittenstärke,	6—14 m. lang,
2 birchene	= 24 u. 29	= 7 u. 6
127 kieferne	= 15—32	=
355 fichtene	= 11—32	=
28 tannene	= 19—32	=
2 eichene Klöße	= 32 u. 37	= Oberstärke, 3 u. 3,5 m. lang,
15 birchene	= 24—34	= 3—5
60 fichtene Stangen	= 3—4	= Unterstärke,
440	= 5—6	=
500	= 7—9	=
356	= 10—12	=
45	= 13—15	=

144 Rmtr. Laubholz-Schütte,
42 = Nadelholz-
3 = Laubholz-Rollen,
7 = Nadelholz-
6 = Laubholz-Stöcke,
66 = Nadelholz-
0,2 Hundert Laubholz-Reisig,
18,2 = Nadelholz-
73 Rmtr. tannene Brennrinde,
66 = Nadelholz-Streu

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klößern und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erstehungssumme, bei allen übrigen Hölzern nur gegen sofortige volle Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Revierförster Zeis in Grünefeld.
Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung zu Waldenburg.

*Waldenburg, 10. September 1881.

Die Bestrebungen der Conservativen.

Mit dem Hinweis auf die fortgesetzten Bestrebungen der liberalen Presse, den Ausdruck „conservativ“ so viel als möglich zu discreditiren, unternimmt es das „Kleine Journal“, die Bestrebungen der conservativen Partei im Gegensatz zur liberalen darzulegen. Den Unterschied zwischen der jetzigen conservativen Partei und derjenigen der fünfziger Jahre kurz betonend, fährt das „Kl. J.“ fort:

„Die conservative Partei bekennt sich gegenwärtig ebenso wie die liberalen Parteien zur constitutionellen Staatsform. Sie acceptirt die verfassungsmäßigen Rechte der parlamentarischen Vertretungen und die bestehenden Wahlordnungen und unterscheidet sich nur dadurch von den liberalen Parteien, daß sie auch die verfassungsmäßigen Rechte der Krone aufrecht erhalten wissen will. Nach der deutschen Reichsverfassung um der preussischen Verfassung wählt und ernennet der Kaiser resp. der König den Reichskanzler und die Minister. Dieses Recht will die conservative Partei in seinem vollen Umfange aufrecht erhalten, und damit den monarchischen Charakter des Reiches und der deutschen Staaten zu bewahren. Dem entgegen streben die liberalen Parteien unzweideutig und offen, diese verfassungsmäßigen Rechte der Krone zu beseitigen und die Macht, welche dieser bisher eingeräumt ist, dem Parlament zu übertragen, dessen Majorität über die Besetzung dieser Aemter entscheiden soll.“

Die wesentlich verschiedene Stellung beider Parteien zur Kirche berührend, geht der Artikel auf die wirtschaftliche und sociale Frage über und charakterisirt den Liberalismus im Gegensatz zum Conservatismus in Bezug hierauf folgendermaßen:

„Die liberale Partei steht auf diesem Gebiete unter der Herrschaft von starren und schroffen Doctrinen, nämlich denen des Freihandels, mit allen ihren Konsequenzen, ohne zu berücksichtigen, ob dieselben unser Volksvermögen und unsere gesellschaftlichen Verhältnisse schädigen. Die liberale Partei ist durch und durch kapitalistisch, d. h. eine solche, welche einzig und allein im Dienst des Kapitals wirkt und dem zu Liebe die vollständige Nivellirung aller Verhältnisse

anstrebt, alle historischen Ordnungen auflöst und den reinen Individualismus predigt, wenn dabei auch ganze Volksschichten zu Grunde gehen, der Mittelstand vernichtet und der Gegensatz zwischen Reich und Arm in unerhörter Weise erweitert wird.“

„Unter solchen Umständen,“ schließt das „Kl. Journ.“ seine Ausführungen, „ist es nicht zu verwundern, daß eine sehr große Anzahl derjenigen Bürger, welche früher den Verheißungen der fortschrittlichen Agitatoren Glauben schenkten, jetzt denselben den Rücken kehren und sich der conservativen Partei anschließen. Namentlich ist dieser Umschwung in Berlin ein gewaltiger; denn Tausende von Wählern haben sich von der Fortschrittspartei losgelöst, weil sie erkennen, daß dieselbe weder nationale Gesinnung hat, noch eine Volkspartei ist, sondern das wahre Interesse des Volkes mit Füßen tritt und es bei jeder Gelegenheit Preis giebt, während die conservative Partei das von der Fortschrittspartei vertratene und besetzte nationale Banner jetzt allein hoch hält und das wahre Interesse der arbeitenden Klassen, der Handwerker, Bauern und Arbeiter vertritt.“

*Waldenburg, 10. September 1881.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers in Danzig wird von dort unterm 9. d. gemeldet: Se. Maj. der Kaiser ist mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin heute früh 6 Uhr 10 Minuten im besten Wohlbefinden hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang anwesend: der Oberpräsident v. Ernsthausen, der commandirende General v. Barnekoff, der Oberbürgermeister v. Winter, der Admiraltätschef General v. Stosch, der Gouverneur, der Polizeipräsident und russische Botschafter v. Sabouloff. Nach der Vorstellung der Behörden und der Entgegennahme von Meldungen fuhr Se. Majestät mit dem Großherzog durch die im reichsten Festschmuck prangenden Straßen nach Langgarten, wo der Kaiser im Gouvernements-

gebäude Absteigequartier nimmt. Im Vorhofe desselben ist eine Ehrenwache vom Infanterieregiment Nr. 4 aufgestellt. Im zweiten Wagen folgte Sr. k. k. Hoh. der Kronprinz mit dem General v. Stosch. Trotz der frühen Morgenstunde waren die Straßen von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, welche die Herrschaften mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Das Wetter ist trübe, jedoch kein Regen. Die Fahrt der kaiserlich russischen Yacht „Dershava“ war durch starken Nebel aufgehalten worden und wurde die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland daher erst am Nachmittag erwartet. Die Abfahrt Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm nach Neufahrwasser, welche auf 9 Uhr festgesetzt war und die Einschiffung auf der Yacht „Hohenzollern“ ist in Folge dessen verschoben worden. Um 12¹/₄ Uhr begaben sich denn auch der Kaiser und der Kronprinz, Beide in russischer Uniform nach Neufahrwasser. Fürst Bismarck, welcher vormittags eine einstündige Audienz beim Kaiser hatte, folgte unmittelbar darauf. Der Kaiser und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trugen ebenfalls die russische Uniform. Das Gefolge war vorausgefahren, ebenso die Mitglieder der russischen Botschaft in großer Uniform. Der Kaiser, der Kronprinz und Fürst Bismarck wurden auf der Fahrt nach dem Bahnhofe von dem Spalier bildenden Schulen und Gilden enthusiastisch begrüßt. Um 1 Uhr trafen der Kaiser, der Kronprinz und Fürst Bismarck in Neufahrwasser ein und wurden begeistert begrüßt, der Kaiser schritt die Ehrencompagnie ab und begab sich auf den Dampfer „Hohenzollern“, wo er neben dem Minister Stosch die Commandobrücke bestieg. Der Kaiser trug die russische Generalsuniform, blaues Ordensband und Paletot. Der Dampfer „Hohenzollern“ fuhr durch den festlich decorirten Hafen auf die Rhebe, wo ihr die Yacht „Dershava“, von den Salutschiffen des Panzergeschwaders begrüßt, entgegenkam. Beide Yachten fuhr an dem deutschen Geschwader vorüber und legten sich dann nebeneinander. Gegen 2 Uhr kam der Kaiser von Rußland an Bord des Dampfers „Hohenzollern“, wo die herzlichste Begrüßung erfolgte. Zwei kleinere russische Kriegsschiffe folgten der russischen Yacht. Die Monarchen hielten sich eine Zeit lang umarmt, küßten einander mehrmals